

BERND RITSCHEL

TRAUMTOUREN

30 BERGE-HIGHLIGHTS WELTWEIT

Das Matterhorn von seiner unbekannteren Westseite.

Eine Ferrata der Superlative

Der »Leukerbadner Klettersteig«,
Berner Oberland



Wenn es in der Schweiz einen Super-Klettersteig gibt, dann muss das der in der Südwand des Daubenhorns sein. Hoch über dem Walliser Kurort Leukerbad wird hier ein Ferrata-Erlebnis mit einigen maximal exponierten Passagen geboten – und das inmitten einer Felskulisse, die keinen Vergleich mit den schönsten Dolomitenrouten scheuen muss.

Im unteren Wandteil des Leukerbadner Klettersteiges.



Extrem lange und steile Leitern erfordern sehr viel Kraft und Ausdauer in den Oberarmen.

Ein fantastisches Gefühl! Entspannung pur, du liegst in warmem Mineralwasser, sprudelndem acqua calda, und über der Therme wölbt sich tiefblauer Himmel: Leukerbad am Tag danach. Seit fünfhundert Jahren wird hier gebadet, wegen der Gesundheit vor allem, »in disem tal ligt zu hinderist an der Gemmi / ein meyl von Leuck / das kostlich und heilsam warm Bad / Aquae Leucinae / dz Leuckerbad. Sein wasser ist so heiß / das man hüner darin brühen und eyer siede mag«.

Etwas übertrieben hat Johannes Stumpf da schon, aber immerhin, das heilende Wasser kommt mit einer Temperatur von 51 °Celsius aus dem Berg – jeden Tag 3,9 Millionen Liter. Und ganz umsonst – was für ein Kapital! Das dachte wohl auch Otto G. Loretan, einst Bürgermeister von Leukerbad und politischer Hoffnungsträger des Wallis. Eine Top-Adresse fürs Jetset sollte aus dem braven Kurort werden, nicht Wasser, nein, Geld fließen in Strömen. Doch zuletzt war der Schuldenberg – 350 Millionen Fränkli – beinahe so hoch wie die Berge rund um Leukerbad und Loretan regierte nicht mehr in seinem Rathausschloss, sondern saß in einem weit weniger komfortablen »Hôtel« mit Gittern vor den Fenstern...

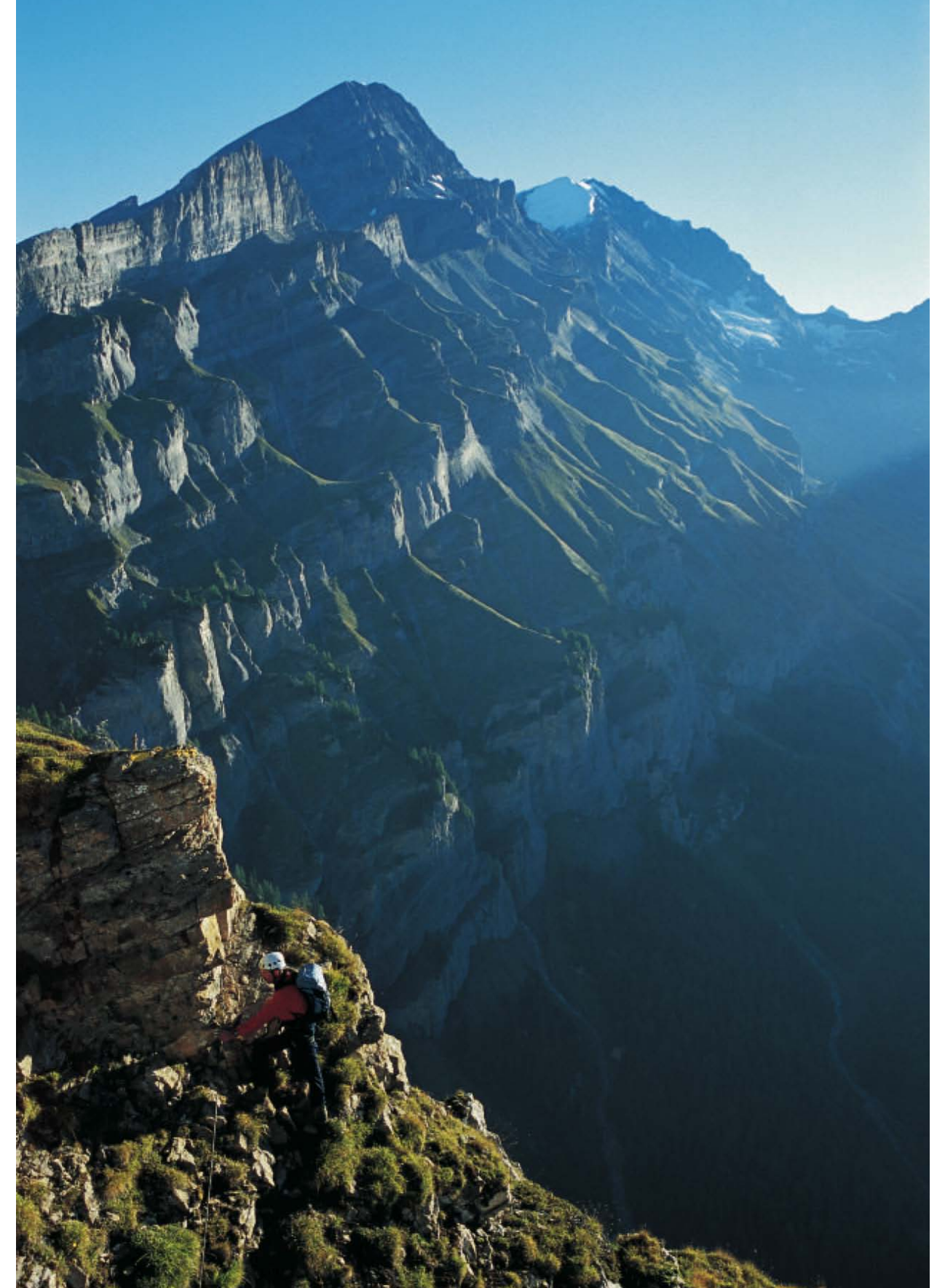
Tempi passati. Die heilenden Wasser sprudeln weiter, der Ortskern mit seinen beheizten (!) Straßen atmet bieder-helvetischen Luxus, und völlig unbeeindruckt von all den Turbulenzen zeigt sich die Bergkulisse. Ein mächtig-schroffes Fels-halbrund schirmt den Kurort gegen kalte Nordwinde ab, erschwert aber auch den Zugang aus der Berner Nachbarschaft über den schauerlichen Gemmi-Weg: »Gegen Occident des bads steigt über sich biss zum himmel grausam felsen /

die erschrocklich seind anzusehen von wegen irer höhe und rühe / ja an manchem ort sich lassen ansehen als wöllten sie oben abher fallen / und alles so hie unden ist erschlagen. [...] Ich weiss wol do ich auss dem bad auff disen berg stig / den zu besichtigen / zitterten mir mein hertz und bein« (Sebastian Münster, 1550).

Wir hatten gestern auch ein paar Mal weiche Knie, aber nicht auf dem alten Gemmiweg. Die war beim reisenden Publikum früher gefürchtet und führte Zartbesaitete in heftige Angstzustände. »Man kann sich den Gemmipass nicht furchtbar, kühn und schrecklich genug vorstellen. Er ist unstreitig das Wundersamste, was von Menschenhand in den Alpen gefunden wird, und es lässt sich behaupten, dass der Mensch nirgends kühner und siegreicher mit der Natur gestritten hat, die sich bei jedem Schritt unwillig seinem Beginnen und seinem Bau entgegengesetzte. Die kühnsten Bauwerke der Welt geben doch keinen so großen Begriff von menschlichem Mut und menschlicher Kraft als dieser in der Luft aufgehängte Weg, der mit Leichtigkeit über unermessliche, unzerstörbare Massen weggeht« (Wolfgang Menzel, 1834).

Was hätte man damals wohl angesichts des jüngsten »in der Luft aufgehängten Weges« von Leukerbad gesagt, beim Anblick der wahrhaft Schwindel erregenden Himmelsleitern des »Leukerbadner Klettersteigs«?

Mich fröstelt es ganz kurz, trotz des wohligen-warmen Wassers, in dem ich gerade plansche, beim Gedanken an gestern, an die 80-Meter-Vertikale unter der Oberen Gernsfreiheit. Nichts als Luft – gesunde Bergluft! – unter den Schuhsohlen,



Im Mittelteil der Route, im Hintergrund die Plattenhörner.

die Hände dabei fest am soliden Leitereisen und die nächsten Sprossen im Blick. Dabei begann alles recht harmlos an diesem »atemberaubenden« Tag: Eine lange Querung, teilweise mit Drahtseilsicherung, führt vom Gemmiweg hinüber zur »Nase«. Da erst zeigt die Route, was man sich bei der Seilbahnfahrt hinauf zum Gemmipass schon gedacht, aber für sich behalten hat: dass der Spaß hier mit einiger Anstrengung und reichlich Nervenkitzel verbunden ist. »Kleiner Klettersteig« nennen die Leukerbadner Bergführer um Konstantin Grichting so etwas, wie muss dann erst der »Große« aussehen, der sich an der Oberen Gernsfreiheit anschließt und durch ein monumentales Gemäuer bis zum Gipfel des Daubenhorns (2942 m) führt?

Manche wollen's nicht so genau wissen. Sie brechen die anstrengende Übung ab, entfliehen der Vertikalen und nehmen den signalisierten Rückweg von der Oberen Gernsfreiheit nach Leukerbad. Wer echte Herausforderungen liebt, steigt weiter, hinein in den düsteren, vermauerten Schluchtwinkel über der markanten Terrasse. Irgendwo da oben geht's dann sogar in den Berg: ein mehr als hundert Meter hoher, düsterer Schacht ist zu durchsteigen. Adrenalin pur. Und die Span-

nung bleibt erhalten auf dem Weiterweg. Er leitete früher vorbei am »Hammer«, einem markanten Felsturm, doch der stand offensichtlich auf ebenso bröseligem Fundament wie Otto Loretans Leukerbad-Fantasien: Einsturz. Steine fallen übrigens immer wieder aus der Südwand des Daubenhorns – das nur als Hinweis für Helmmuffel.

»Guck mal, die Therme da unten in Leukerbad«, sage ich, deute in die Tiefe, die bodenlose. Blau schimmert's herauf, und garantiert denkt keine/r jetzt an die paar Verrückten, die gerade hoch über ihren Köpfen durch die Titanenwand klettern, gut gesichert am Abgrund balancierend. Sicherheit versus Gefahr – ein Rezept, das offenbar bestens aufgeht. Der moderne Mensch sucht die Aufregung, den Kontrast zum durchorganisierten, bewegungsarmen Alltag.

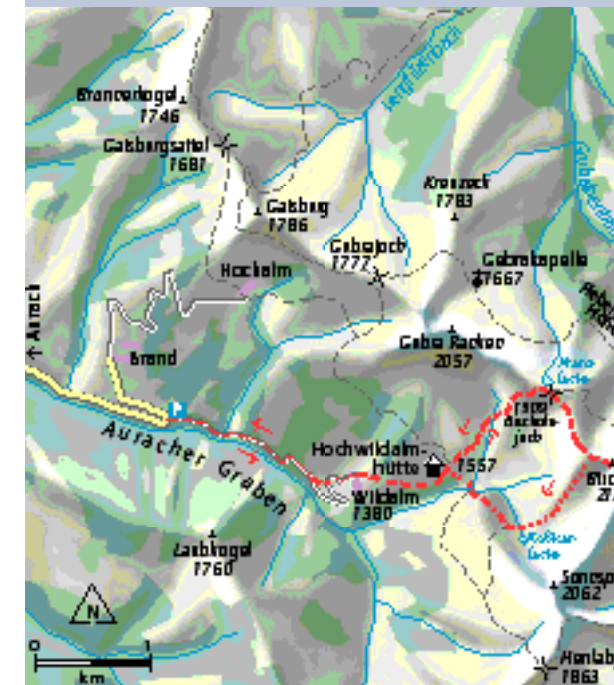
Spätestens oberhalb des Schachts wird die Route dann zur echten Kraftprobe. Nach dem stundenlangen Steigen – umhängen, ziehen, umhängen usw. – beginnen die Armmuskeln zu rebellieren, stellt sich die Frage, ob dieser Berg denn überhaupt keinen Gipfel hat. Eine via eterna?

Eine letzte Leiter, nochmals Sprosse über Sprosse und dann: Tiefe rundum – du hast es geschafft, gratuliere!



Oben: Am Gipfelgrat öffnet sich das volle Panorama auf all die Viertausender zwischen Fletschhorn und Grand Combin.

Rechts: Gewaltige Grotte im Mittelteil des Klettersteiges.



Schwierigkeit: Kleiner Klettersteig schwierig (K 4) mit maximal ausgesetzter Leiternserie; Großer Klettersteig sehr anspruchsvoll; insgesamt schwierigste Ferrata der Schweiz (K 5–6), anhaltend Kraft fordernd; nur für konditionsstarke Klettersteigler.

Gehzeiten: Kleiner Klettersteig, ↘ Leukerbad: 5 Std., Großer Klettersteig, ↘ Gemmipass: 8 Std.

Ausgangs-/Endpunkt: Gemmipass (2322 m); an der Gemmi-Seilbahn von Leukerbad (1402 m), im Sommer täglich 8–18 Uhr, Tel.: 027/470 18 39.

Beste Jahreszeit: In der Regel geöffnet Ende Juni – Anfang Oktober (über den Winter Seile am Einstieg abmontiert!); Info siehe unten.

Einkehr/Unterkunft: Berghotel Wildstrubel am Gemmipass, Tel.: +41(0)27/470 12 01, Fax: +41(0)27/470 27 97.

Karte: LKS 1:50 000, Blatt 263.

Info: Leukerbad Tourismus, Tel.: +41(0)27/472 71 71, Fax: +41(0)27/472 71 51, info@leukerbad.ch, www.leukerbad.ch.

Routenbeschreibung: Hinab zur Unteren Schmitte (2070 m; Infotafel). Kleiner Klettersteig: Schmalere Pfad in langer Querung (nur auf kürzeren Abschnitten gesichert) in einen wilden Felskessel und hinaus zur »Nase«; anstrengend über einen ersten steilen Felsaufschwung (Zum Lärch); links zu langer Leiternreihe, über sie maximal ausgesetzt zur Oberen Gernsfreiheit (2303 m), grasige Terrasse mit schöner Aussicht auf die Walliser Hochgipfel. Zwischenabstieg: Auf bequemen Bändern (Drahtseile) leicht steigend auf den Wiesenrücken von Mieläs (ca. 2340 m); hinunter in die



Grasmulde von Tysche (weiß-blaue Markierungen); weiter zum »Geissenweg«, auf ihm zurück nach Leukerbad. Großer Klettersteig: Von der Verzweigung bei der Oberen Gernsfreiheit (markiert) zunehmend steiler in einer Felschlucht hinauf zum mächtigen, 5–20 m breiten Schacht; durch die Höhle aufwärts (gut gesichert, sehr schwierige Variante); weiter anstrengend und luftig (Leitern) auf einen Gratsporn (Notbiwak); über einen Geröllhang zur letzten, langen Leiter; über sie zum Gipfel des Daubenhorns (2942 m). Abstieg: Über den spaltenfreien Daubenhornletscher zu großem Markierungsblock; hinunter in den Lämmerenboden; auf viel begangenen Wanderweg zurück zum Gemmipass.